

**Rede zur Eröffnung der Ausstellung „Abstrakter Surrealismus. Andreas Thieme“, gehalten von Torsten Lessig am 23. September 2018 in der Galerie am Domhof Zwickau**

"Maler wird man vor Bildern" - diesen Satz, Vincent van Gogh zugeschrieben, hörte ich zum ersten Mal aus dem Mund von Andreas Thieme. Das war 1986 - ich war Student der Kunsterziehung, Thieme mein erster Lehrer in "Künstlerischer Praxis" Das ist nun 32 Jahre her - seitdem kenne und schätze ich Andreas Thieme als Maler und als Freund.

Maler wird man vor Bildern - Bilder können unser Sehen verändern. Der Umgang mit Bildern, die intensive Beschäftigung mit ihnen verändert und beeinflusst unsere Art, die Welt zu sehen. Mein Sehen haben Thiemes Bilder sehr geprägt.

Bilder können zu einer Art "Grundnahrungsmittel" werden. Für Thieme sind sie das seit er mit 13/14 Jahren hier in Zwickau, wo er herkommt, eine Initialzündung in Sachen Malerei erlebte. "Als Maler musst du Farbe 'fressen'", sagte er mir einmal - der Umgang mit Farben ist ihm ein grundlegendes Bedürfnis. Farbe als "Lebensmittel", Malerei als ein Weg, das Leben zu meistern.

Bis vor einigen Jahren waren Thiemes Bilder noch bevölkert von Figuren, es waren Landschaften oder Gegenstände, die sich zu Stilleben zusammenfügten. Ein/zwei dieser älteren Bilder sind auch hier in dieser Ausstellung noch zu sehen.

Seine Bilder waren poetische, verspielte, manchmal rätselhafte Kompositionen.

Das sind sie auch heute noch. Allerdings: die Gegenstände, Landschaften, Figuren scheinen mittlerweile verschwunden zu sein - zumindest sind sie nicht mehr konkret zu benennen als Baum, Strauch, Haus, Blumenstrauß, Hund oder Mensch.

Thiemes Bilder sind abstrakter geworden, stärker in ihrer Farbigkeit, sie sind verschlüsselter als noch vor ein paar Jahren. Die Gegenstände sind verschwunden und doch sind sie noch da - für mich zumindest - manchmal fast präsenter heute. Sie sind nun eher versteckt, angedeutet, fragmentiert.

Das Mehrdeutige, das Rätsel, fesselt meinen Blick.

Thieme geht einen Weg als Maler, der in sich konsequent und schlüssig ist - im Vergleich zu manch anderem Künstler aber durchaus nicht gewöhnlich oder gar selbstverständlich. Es gibt bei ihm kein sofort ins Auge springendes "Markenzeichen", das - einmal gefunden - immer wieder repetiert wird.

Thieme ist ein Kunst-Arbeiter. Er stammt von hier: aus Zwickau, sein Vater war Bergmann, Arbeiter.

Auch wenn Thiemes Bilder heute ganz anders aussehen als vor 30 Jahren - es gibt eine wesentliche Konstante in seinem Schaffen: es geht immer um das Finden einer gültigen Form. Auf der Spielfläche der Leinwand werden Farben und Formen zueinander in Beziehung gebracht - Rhythmen und Räume entstehen, lassen komplexe Gefüge wachsen.

So, wie schon zu Beginn seines Weges als Maler, gibt sich Thieme nicht eher zufrieden, bis eine zwingende Form gefunden ist, sich die Farbflächen gegenseitig zum Klingen bringen und die Bildräume stabil und klar durchgebaut sind.

Aufbauen - Hinterfragen - Verändern - Zerstören - ... und... Wieder-neu-Beginnen sind die Prozesse, die jedem der Bilder widerfahren. Zu Beginn ist selten klar, worauf es hinauslaufen wird - es gibt keinen Masterplan, nach dem das Bild heruntergemalt wird. Es entsteht in eben diesem spielerischen Prozess von Aufbau und Zerstörung.

Was dabei einfließt, sind neben ganz konkreten Entscheidungen zu passenden Formen und Farben vor allem Regungen und Impulse des Unbewussten, schwer Greifbaren - Regungen aus tiefen Schichten der Seele. So entstehen Gedanken- und Empfindungsräume, die Thiemes Sicht auf die Welt und unsere heutige Zeit spiegeln.

Die Bilder, die Sie heute hier sehen können, haben für mich oft etwas Traumhaftes. Sie scheinen mir in ihrer Mehrdeutigkeit und Präsenz wie Blitzlichter auf eine Welt, die sich mir nicht ganz erschließt aber doch vertraut ist.

Bilder können unser Sehen verändern, sie können unseren Blick schärfen.

Wenn ich die Fotografien von Matthias Lüttich betrachte, die Sie hier ebenfalls bewundern können, habe ich eine Ahnung davon, wie Thiemes Bilder seinen Blick als Fotograf geführt und beeinflusst haben, als er diese Aufnahmen machte.

Vielleicht geht es Ihnen ja ähnlich mit den Bildern von Andreas Thieme, vielleicht finden Sie ja das eine oder andere Bild hier in der Ausstellung, das Ihnen etwas zu sagen hat, das Sie fesselt und das Ihren Blick beeinflussen und Ihre Seele berühren kann.

Ich freue mich, lieber Andreas, dass du mich gebeten hast, heute hier ein paar Worte zu sagen, und ich gratuliere dir zu dieser wunderbaren Ausstellung.